



Der würdige Schulmann,

bey dem

Christlichen Begräbnisse

TIT. HON. PLEN.

S E N N

Johann David

Straupikens,

best und in die 37. Jahre treu verdient gewesenem Subre-

ctoris bey dem Gymnasio in Zittau,

Als

Derselbe

den 19. Febr. 1760. im Herrn seelig entschlaffen,

und

Dessen entselster Leichnam

den 26. Febr. darauf bey der Kirche zum heiligen Creuz zu seiner Ruhe
gebracht wurde,

dem Wohlseeligen,

der höchst schmerzlich betrübten Frau Wittwe, Herrn
Sohne, Jungfer Tochter, und sämmtlichen fürnehmen
Leidtragenden,

zu einem wahren Troste,

aus innigsten Mitbeden,

betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,

des Zittauischen Gymnasii Directore.

Zittau,

gedruckt mit Nicolaischen Schriften;



So groß der Vortheil, so groß der Nutzen ist, den eine vernünftige und weise Erziehung der Jugend dem Staate verschaffen kann, so vielen Vorzug, so vielen Ruhm, verdienen diejenigen Männer, welche in den Pflanz-Gärten der Religion, der Tugend, der Künste und Wissenschaften, diese große Endzwecke zu bewerkstelligen, sich nach allen Kräften bemühen. Solche Männer sind weit entfernt von den Absichten der ehemahls so pedantischen Zeiten, da die vornehmsten Bemühungen bey der Erziehung der Jugend nur dahin gingen, dieselbe in der Lateinischen und Griechischen Sprache zu unterrichten. Ich leugne nicht, daß die Erlernung solcher beyden Sprachen denjenigen, welche studiren wollen, höchst nöthig sey, und daß solche auch den andern, welche diesen Endzweck nicht haben, nöthig und nützlich seyn könne; nur aber dieses suche ich zu behaupten, daß eine vernünftige und weise Absicht bey dem Unterrichte der Jugend viel weiter gehen müsse. Das Christenthum und die Religion sind viel edlere Beschäftigungen, auf daß die Erkenntniß Gottes und Christi in den Herzen der Jugend bey früher Zeit gepflanzt werde. Der Verstand junger Leute muß sodann anbey gebessert, und mit aller Erkenntniß in den Sprachen, schönen Wissenschaften und Künsten, deren sie sich zu der Zeit fähig finden, angefüllt werden. Und aber in diesen allen sehen rechtshaffne Lehrer wiederum nur vornehmlich auf das nöthige, auf das nützliche. Die drey gelehrten Sprachen, Lateinische, Griechische, Hebräische, sind nach eines jeden seiner Absicht, welcher studiren will, bey gegenwärtiger Verfassung der Gelehrsamkeit, zwar allerdings nöthwendig; allein, nach dem Beispiel der Römer, welche, sogleich von Jugend auf, zur Reichtigkeit der Sprache ihres Landes angelehret wurden, ist gewiß eine gelehrte Erkenntniß und Erlernung der deutschen Sprache in unsern Schulen durchgängig allen und jeden nöthig und nützlich. Redekunst, Dichtkunst, Geschichtskunde, Geographie, und aus der Weltweisheit die Vernunftlehre, Sittenlehre, u. a. m. belehren die Vernunft, und erfüllen den Verstand mit unzähligen Wahrheiten. Aber eben dieselben bessern auch das Herz. Ihr Werth wird also um so viel größer, weil durch dieselben, bey dem Unterrichte der Jugend, zugleich der Saame zur Tugend ausgestreuet wird, damit sodenn solche Leute erzogen werden, welche vereinsten Geschick sind, dem gemeinen Wesen erspriessliche Dienste zu leisten. Denn auch dieses ist die Absicht bey der Unterweisung der Jugend, daß so gleich bey zarten Jahren gute Sitten und Tugenden hervor brechen. Und nur eine solche Erziehung der Jugend ist die Quelle des allgemeinen Wohlstandes einer Republic. Denn die Staaten richten sich in ihrem Wohlstande immer nach dem Zustande der Studien, nachdem solche empor kommen, und eine vernünftige und weise Erziehung der Jugend dem Staate Männer liefert, welche, nebst der Religion und Tugenden, das nöthige und nützliche in den schönen Wissenschaften und Künsten erlernt haben, nachdem blühet auch das öffentliche Wohl. Ist nun aber dieses mit dem Unterrichte der Jugend unzertrennlich verbunden, wie vorzüglich sind sodenn nicht diejenigen Männer zu schätzen, welche sich nicht allein dem mühseligen Werke des Unterrichts der Jugend Zeitlebens widmen, sondern sich auch von den andern, die ein solches zwar auch thun, darinnen vorzüglich unterscheiden, daß sie diese noch ganz besondere Klugheit besitzen, und, zu Erspahrung der Zeit, Mühe und Kosten bey der Jugend, wissen, wie und was sie der Jugend vornehmlich lehren sollen. Gewiß, dieses sind Männer, die keine Verachtung verdienen, würdige Männer. Und eine solche notwendige Klugheit bey dem Unterrichte der Jugend machet auch unsern selig verstorbenen Mitbruder zu einen so würdigen Schulmann, daß sein verehrungswürdiges Andenken gewiß auf lange Zeiten, tief in die Herzen und in das Gedächtniß unserer Einwohner eingeprägt, wird aufbehalten werden.

Es ist nemlich Derselbige Tot. Tit. Herr Johann David Straupis, in die 37. Jahre best und treu verdient gewesener Subrektor bey hiesigem Gymnasio. Es stammte derselbe von Christlichen, Gottesfürchtigen, und in hiesiger Stadt weyland angesehenen Eltern her. Sein Herr Vater ist gewesen Herr Johann Gottfried Straupis, ein weyland wohlangehender Bürger und berühmter Wundarzt, und die selbige Fr. Mutter ist gewesen Fr. Anna Dorothea, geb. Engelmannin, Herrn David Engelmanns, weyland wohlverdienten Pastoris in Niedersoderwisch eheliche andere Tochter. Es erblicte unser wohlthätiger Mitbruder, von diesen seinen Christlichen und Gottsfürchtigen Eltern gezeugt, Anno 1689. den 21. Dec. das Licht dieser Welt, und hatte hernach bey seinem Da-

de der Gnaden die Nahmen, **Johann David**, erhalten. Er wurde von Jugend auf so gleich zur Kirch und Schule gebührend angehalten, und schon Anno 1698. unter den damahls hochberühmten Directore **Christian Weissen**, denen damahls öffentlichen Lehrern des hiesigen Gymnasii anvertrauet, unter deren ihrer treuen Anführung er, von der besten Ordnung an, da er sich besonders auch der Privat-Unterweisung Herrn **Andreas Knebels**, und Herrn **Michael Ziegers**, Cantoris u. Collegæ IV. bedienet, bis in die erste und oberste Ordnung gezeiget. Hier hatte er nun das Glück, nebst der öffentlichen Unterweisung des Herrn Direct. **Weissens**, Conrect. **Miri**, und Subrect. **M. Kurzi**, noch ein Jahr von dem Herrn Directore **Weissen**, und sodenn 2. Jahr von dessen hochwürdigsten Successore, dem damahls hochberühmten Directore Hrn. **M. Gottfried Hoffmann**, in Privat-Stunden, und verschiedenen Privat-Collegiis, unterrichtet zu werden, so wie er bey dem damahligigen Herrn Conrectore **Miro**, in Erlernung der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Sprache, und in den andern gelehrten Wissenschaften, durch Privat-Unterweisung, ein vieles profitiret. Er war also, durch den Seegen und Beystand Gottes, Anno 1711. geschickt, daß er an der damahligigen Oster-Messe, mit Genehmhaltung seiner Hochzuverehrenden Lehrer, sich nach Leipzig auf die Universität begeben konnte. Er ließ sich dafelbst unter dem damahligigen Rectore Magnifico, Herrn **Lüdero Mencken**, in die Zahl der Academischen Bürger einschreiben. Seine Lehrer auf dieser hohen Schule sind gewesen in linguis Orientalibus, **M. Heinrich Benedict Starcke**, in Philosophicis, **M. Johann Gottlob Olearius**, in der Theologia Exegetica, **M. Heinrich Benedict Starcke**, und **M. August Gottlob Pfeiffer**, in der Theol. Homilet. **M. Wendt**, **M. Pfeiffer**, und **M. Werner**, in der Theol. Thetica Doct. **Johann Schmidt**, **D. Gottfried Olearius**, und wiederum **M. Pfeiffer**, in der Theol. Polemica, **D. Johann Günther**, und in der Theol. Morali nebst **M. Pfeiffern**, **M. Adam Berndt**. Nachdem er sich nun, unter der Anführung dieser hochberühmten Lehrer in Leipzig, einen reichen Schatz der Gelehrsamkeit eingesamlet hatte, so geschah es Anno 1714. daß er von dem damahligigen hiesigen Herrn Stadtrichter **Ulrichen** zu einem Informator dessen Stief- und Pflege-Sohnes, **Joh. Siegmund Gottschalkens**, hieher nach Zittau verlanget wurde. Er entschloß sich auch hierzu, und verfügte sich, nach einer zuvor unter dem Praefidio **D. Joh. Schmidens**, in Leipzig, gehaltenen Disputation de bello punitiuo, nach Zittau, trat in selbigen Jahr 1714. in Monath Aug. mit Gott diese seine Station an, in welcher er biß zu seiner Beförderung zum Subrectorate bey hiesigem Gymnasio verblieben, und viele Wohlthaten darinne genossen. Sein Ruf aber zu hiesigem Subrectorate erfolgte Anno 1722. in Monath Dec. nachdem sein damahligiger Antecessor, Hr. **M. Pitschmann**, ins Predigt-Amte war gezogen worden, und er wurde zu diesem seinem erhaltenen Subrectorate Anno 1723. den 12. Jan. unter dem damahligigen hochberühmten Herrn Directore, Herrn **D. Wengeln**, sodann installiret. In diesem seinem Amte hat er, durch die rühmlichste Unterweisung der Jugend, 37. Jahre lang sich bey hiesigem Gymnasio auf das Beste verdient gemacht, und sich bey allen und jeden hierdurch eine besondere Hochachtung, und die größte Zuneigung, erworben. Anno 1723. den 26. Oct. verheyrathete er sich mit Tit. deb. damahls Jgfr. **Johanna Eleonora**, Tit. deb. Herrn **M. Gottfried Müllers**, weynland treuerbedienten Seelorgers der christlichen Gemeinde in Seyff-Hennersdorff, jüngsten Tochter, mit welcher er bis in das 37. Jahr in einer vergnügten und von Gott mit 8. Kindern gesegneten Ehe gelebet. Zwen Söhne, nemlich **Christian August** und **Carl Friedrich**, und 4. Töchter, **Johanna Friderica**, **Christiana Sophia**, **Sophia Eleonora**, und **Christiana Charlotte**, sind dem Wohlseeligen in die Ewigkeit vorgegangen. Die noch lebenden, welche, nebst der höchbetrübten Frau Wittwen, den Wohlseeligen zu Grabe begleiten, sind Tit. Toc. Herr **Carl Gottfried Straupig**, Nor. Publ. Caf. & Adv. Ordin. der beyden Justitien-Aemter in Marggraffthum Ober-Lausnitz, und Practicus alhier, und Jgfr. **Carolina Juliana**. Was nun des Wohlseeligen seine Krankheit anlanget, ob derselbe wohl, dem äußerlichen Ansehen nach, eine dauerhaftere Gesundheit des Leibes genossen, so hat er doch seit vielen Jahren an den irrigen Bewegungen der goldenen Ader, und den damit gewöhnlicher maassen verknüpfen Zufällen, verschiedene Beschwerlichkeiten, nach dem Zeugnisse des hochersfahrenen Hrn. Stadt-Physici, Tit. Toc. Herrn **D. Johann Carl Pfeiffers**, offic aber denen dabon zu besorgenden Folgen bestmöglichst vorgebeugt, und diese auch würcklich verhütet, gelindert und

gehoben worden, so kunte er seine öffentliche und besondere Lehr-Stunden fast beständig fortsetzen, ja er schiene sich gleichsam durch die mühsame Abwartung seines Lehr-Amtes desto eher an Kräfte zu erholen. Allein seit dem Monath Sept. des 1757. Jahres, und folgende Zeit, merkte man an ihm eine ziemliche Abnahme seiner natürlichen Munterkeit des Leibes und des Gemüthes. Er blieb fast beständig kräncklich, und schwächlich, und sein herannahendes Alter verhinderte zugleich die ehemahlige heylsame Wirkung der Medicamente. Er zwang sich aber demohingecht sein Amt abzuwarten. Zu Anfang des Monath Juners dieses Jahres, verunglückte er durch einen hefftigen Fall auf dem Hinter-Theil des linken Ober-Schenkels, welchen er aber nicht achtete, auch nicht eher entdeckte, bis er den 20. Jan. mit Frost und Hitze überfallen wurde, und er seit den 27. ejusd. theils vor hefftigen Schmerzen, Rödthe und Geschwulst an den aufgeschlagenen Orte, theils vor zunehmender Entkräftung gar nicht mehr aus dem Hause gehen konnte, sondern von der Zeit an Berthlähmig wurde. Die äußerliche Entzündung, nebst dem Fieber, nahmen zu, und ob zwar anfänglich der heiße und kalte Brand drohete, so zeigten sich doch endlich, bei sorggebrauchter Medicin, die Merkmale einer Vereyterung, so daß den 9. des jenigen Monats das Geschwür ausbrach, und eine große Menge Eyer abgieng. Er schien auch hierauf etliche Tage ganz leidlich zu werden, allein das aufs neue abwechselnde Frosteln, der Umfang des Geschwüres, und dessen Tiefe gegen die Gedärme, nebst der abnehmende höchstnützliche Beyhülffe der natürlichen Lebens-Kräfte, so daß man sich, bey fruchtloser Anwendung der bewehrtesten Genehmigungs-Mittel, nichts anders vorstellen konnte, als daß die Hefftigkeit des Wund-Fiebers, nebst der seit vielen Jahren ihm gedroheten innerlichen Entzündung der oblern Theile, in kurzen tödtliche Zufälle zuziehen würde, welche auch seit den 17. dieses mercklich sich verestehbahrten, und er also, da er Tages vorher das heilige Abendmahl genossen, den 19. dieses, Vormittage um halb 10. Uhr, sein Leben sanfft und selzig, wiewohl zur größten Betrübniß der fürnehmen Angehörigen, und zum schmerzlichen Leidwesen des hiesigen Gymnasii, mit einem ruhmvollen Alter von 70. Jahren, 8. Wochen, und 4. Tagen, unter priesterlicher Einsegnung, endigte. Zeit seines Lehr-Amtes haben als Directores bey hiesigem Gymnasio gestanden Herr D. Wengel, Herr Direct. Gerlach, ich aber wollte wünschen, daß ich mich der herrlichen Freundschaft dieses würdigen Schulmannes noch eine längere Zeit hätte erfreuen können. Zu seinen Leichen-Spruche hatte sich der Wohlseelige erwöhlet, die Worte Pauli, 1 Cor. II. v. 2. Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gerechtigten. Die auf diesem Leichen-Text eingerichtete Trost-Ode geht nach der Melodie: **Meinen Jesum laß ich nicht.**

Was hilft endlich alle Kunst/
Und ein hochgelahrtes Wissen?
Was hilft aller Menschen Kunst,
Wenn sie uns bewundern müssen?
Wieses Wissen bringt Verzug,
Denn man hält sich selbst vor klug.

Hören, die ihr euch nicht kennt,
Und mit eurer Weisheit pralet,
Durch das Heer der Sterne rennt,
Und euch viele Welten mahlet,
Sagt: wo kommen solche her,
Oder sind sie ohngefähr?

Hochgelehrter Uebermuth,
Was bist ein so stolzes Wissen?
Wenn der Geist das höchste Gut,
Gott, zu finden nicht beflissen?
Deine Weisheit bräutet sich,
Und am Ende wirft sie dich.

Sie glaube, daß sie alles weiß,
Und rühmt sich, vor vielen andern,
Nächtlich, mit durchwachten Fleiß,
Durch die Bücher durchzuwandern,
Aber, was die Bibel spricht,
Diß, nur dieses weiß sie nicht.

Aber, wenn ich alles wüß,
Und wie aller Welten Sphären,
Wenn man Erd und Jordan küßt,
Sich in ihren Angeln fehren,
Und wüß Gott und Jesum nicht,
Was viel Mensch- und Christen-Nicht?

Mensch, dich schufte jene Macht/
Diese lerne erst verehren,
Gott, der dich ans Licht gebracht,
Läßt sodann dich ferner lehren,
Daß durch Christi Cruz und Pein
Soll der Himmel offen seyn.

Drum halt ich mich nicht dafür,
Daß ich uwer euch was wüßte,
Ohne dieses, daß auch mir,
Denn ich sterbe als ein Christen
Jesum, den mein Glaube küßt,
Zum Gewinn gereuzigt ist.

Jesum, nimm dich meine an,
Wenn ich mit dem Tode ringe,
Führe mich auf rechter Bahn,
Bis ich einstens zu dir dringe:
Laß in deinem Tod allein
Mich gelehrt und selzig seyn!

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Der würdige Schulmann,

bey dem

Christlichen Begräbnisse

TIT. HON. PLEN.

58.

S E N N N

David

Wipizens,

ihre treu verdient gewesenen Subre.
dem Gymnasio in Zittau,

Als

Derselbe

760. im Herrn seelig entschlaffen,

und

entseelter Leichnam

in der Kirche zum heiligen Kreuz zu seiner Ruhe
gebracht wurde,

Wohlseeligen,

betrübtten Frau Wittwe, Herrn
Nichten, und sämmtlichen fürnehmen
Leidtragenden,

in wahren Troste,
und innigsten Mitlenden,

betrachtet

von

Daniel Richtern,

österreichischen Gymnasii Directore.

Zittau,

gedruckt mit Nicolaischen Schriften,

